

Spurensuche in Oberursel

Erinnerung an Friedrich Kahn und seine Familie

Lucie Walker kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Geboren und aufgewachsen im Osten Afrikas, ausgebildet in England. Dort lebte sie, bis sie vor 20 Jahren nach Frankreich zog. Was hat sie nach Oberursel geführt? Von einem kurzen Besuch in Freiburg abgesehen, war Lucie Walker vorher nie in Deutschland gewesen.

Anlass dieses ersten Besuchs von Lucie Walker in Oberursel war es, den Spuren ihrer Familie nachzugehen, die früher hier gelebt hatte. Lucies Mutter, Otilie Kahn, flüchtete 1939 nach dem Tod ihres Mannes nach Tanganjika. Der Bankier Friedrich Kahn war am 10. November 1938 als sogenannter „Aktionsjude“ verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt worden. Nach seiner Freilassung wurde er am 2. Januar 1939 in Berlin tot aufgefunden, mit einer Schussverletzung im Rücken. Otilie Kahn nutzte zusammen mit der kleinen Tochter Katie die Beerdigung ihres Mannes in Straßburg zur Flucht nach Tanganjika (Tansania). Dort heiratete sie wieder und bekam eine zweite Tochter, Lucie.

Gemeinsam mit ihrem Sohn besuchte Lucie Walker nun auf Einladung der Gesellschaft für Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit Hochtaunus und der Feldbergschule die frühere Heimat ihrer Mutter. Unterstützung fand das Projekt durch die Hessische Landeszentrale für Politische Bildung. Eigentlich wäre Lucie Walker gerne zu der Verlegung der Stolpersteine für ihre Familie im vergangenen November gekommen, aber musste damals aus gesundheitlichen Gründen absagen. Umso größer war die Freude, als die Weltenbürgerin ihren Besuch in Oberursel ankündigte.



Lucie Walker bei ihrem Vortrag in der Feldbergschule in Oberursel, Foto: Angelika Rieber

In der Feldbergschule fand Lucie Walker am vergangenen Freitag 35 neugierige Zuhörerinnen und Zuhörer, die sich für die bewegte Geschichte der Mitglieder der Familie Kahn interessierten. Die Feldbergschule engagiert sich für die Stolpersteine, pflegt sie und bezieht die Lebensgeschichten und Schicksale der Verfolgten in den Unterricht ein. Heiko Rohde

begrüßte die Anwesenden als Vertreter der Schule und betonte die Bedeutung solcher



Lucie Walker und ihr Sohn David vor den Stolpersteinen für die Familie, Foto: Angelika Rieber

Begegnungen. Die Vorsitzende der GCJZ Hochtaunus, Angelika Rieber, schilderte, auf welche verschlungenen Wegen sie den Kontakt zu Lucie Walker knüpfen konnte. Seit Jahrzehnten forscht die Historikerin über die Schicksale der Oberurseler*innen jüdischer Herkunft.

Der folgende Tag war der Spurensuche in Oberursel gewidmet. Tief berührt waren Lucie Walker und ihr Sohn David, als sie die Stolpersteine für ihre Angehörigen in der Altkönigstrasse sahen. In dem früheren Haus der Familie Kahn wurden sie wenig später von den heutigen Bewohnern begrüßt. Die Begegnung mit ihnen und ihr Interesse an der Geschichte des Hauses und dem Schicksal der Familie Kahn hat Lucie Walker sehr bewegt.

Ein Besuch des Brunnenfestes durfte nicht fehlen. Beeindruckt waren die beiden Besucher vom Opferdenkmal am Hospitalplatz, denn dort wird an alle mit Oberursel verbundenen Opfer erinnert, die verfolgt und ermordet wurden. Genau an diesem Ort begegneten sie Hans-Georg Brum, der in seiner Rolle als damaliger Bürgermeister der Stadt Oberursel wesentlich dazu beigetragen hat, dieses Denkmal zu realisieren.

Nicht minder bewegend war es für die beiden Besucher, den jüdischen Friedhof in Oberursel



Lucie Walker und ihr Sohn David Connolly auf dem jüdischen Friedhof in Oberursel. Dort sind die Eltern von Friedrich Kahn beerdigt. Fotos: Maren Horn

zu besuchen. Dort sind die Eltern von Friedrich Kahn beerdigt. Angelika Rieber erläuterte den Teilnehmenden der Führung die Geschichte dieses Friedhofs und die Lebensgeschichten und Schicksale einiger Familien. Für die Teilnehmenden war es eine besondere Erfahrung, an diesem Orte von Lucie Walker mehr über die Geschichte der Familie Kahn zu erfahren, deren einst glückliche Zeit in Oberursel so gewaltsam endete.

Aber der Besuch von Lucie Walker und David Connolly gibt auch Hoffnung, dass die offene Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und die Begegnung mit den Nachfahren für alle Beteiligten wichtige und bereichernde Erfahrungen sind.